

# Laibacher Zeitung.

Nr. 262.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Weit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 13. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größerer per Zeile 6 kr. bei öfteren Wiederholungen per Zeile 4 kr.

1884.

## Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. November d. J. dem Rathe des mährisch-schlesischen Oberlandesgerichtes Alexius Wolf aus Anlass der angeführten Veretzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Brajál m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Oktober d. J. den bei dem k. und k. Generalconsulate in Genua zugeheilten Viceconsul Alexander Mayercsák sowie dem bei der k. und k. Gesandtschaft in Tokio verwendeten Titular-Legations-Secretär Heinrich von Siebold das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Oktober d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Leibarzt Ihrer Majestät der Königin von Spanien Dr. Johann Ritter von Riedel das Comthurkreuz des kön. bairischen Verdienst-Ordens vom heil. Michael, der Großhändler in Triest Georg Voell das Commandeurkreuz des kön. italienischen Kronen-Ordens und den persischen Sonnen- und Löwen-Orden zweiter Classe,

der k. k. Bezirkshauptmann in Gmunden Robert Ritter von Raab das Commandeurkreuz zweiter Classe des kön. dänischen Danebrog-Ordens, der k. k. Truchsess und Gutsbesitzer in Graz Wilhelm Ritter Baeter von Artens das Commandeurkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens, der Grundbesitzer in Spalato Peter von Taglia den kön. serbischen Talowa-Orden dritter Classe,

der Telegraphen-Commissär der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Wien Joseph Karcis das Officierskreuz des kön. rumänischen Kronen-Ordens und das Ritterkreuz des kön. spanischen Ordens Isabella der Katholischen,

der evangelische Pfarrer in Gmunden Friedrich Koch das Ritterkreuz des kön. dänischen Danebrog-Ordens,

der Architect Friedrich Schachner in Wien die französische Decoration eines Officier de l'Instruction publique und

der Zuckerfabriks-Besitzer Julius Robert in Groß-Seelowitz die französische Decoration Chevalier du mérite agricole annehmen und tragen dürfen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. November d. J. dem Oberpostverwalter Alois Zimmer in Karlsbad anlässlich der von ihm angeführten Veretzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Ausschlüsse über unsere auswärtige Politik.

— Wien, 11. November.

Mit ungetheilter Befriedigung hat die Bevölkerung die Ausschlüsse über die auswärtige Politik, insbesondere aber über das österreichisch-deutsche Bündnis entgegengenommen, und man begreift es, dass sich die publicistische Discussion noch immer mit diesem Thema beschäftigt. Ein Theil der Presse versuchte aber auch bei dieser Gelegenheit, auf Kosten der Wahrheit in Tendenz zu machen, da es eine Art Dogma der Opposition zu sein scheint, um jeden Preis einen Widerspruch zwischen der inneren und äußeren Politik herausfinden zu wollen.

Vor allem wurde auf ziemlich gewaltsame Weise die Haltung der Führer der Rechten als eine dem Bündnisse abhold zu interpretieren versucht, entgegen dem klaren Wortlaut der Äußerungen der Betreffenden. Dass alle Parteien und alle Volksstämme dieses Bündnis rückhaltlos als Basis unserer auswärtigen Politik acceptieren, dürfte indessen doch schon über allen Zweifel erhaben sein, mindestens ist man davon dort überzeugt, wo man das größte Interesse daran hat, nämlich in Deutschland.

Der durch solche Entstellungen angestrebte Zweck wird daher ebensowenig zu erreichen sein, wie der Versuch gelingen wird, die Geschichte zu corrigieren und der Linken jetzt das Verdienst an dem Zustande kommen des Bündnisses zu vindicieren. In dieser Hinsicht verdient noch jene Äußerung des Delegierten

Grafen Andrássy erwähnt zu werden, welche sich darauf bezieht, dass Fürst Bismarck privatim den Gedanken anregte, das Bündnis der parlamentarischen Ratification zu unterziehen. Die Blätter nehmen dies zum Anlass, den Reichskanzler als den Freund, die österreichische Regierung als eine Verächterin parlamentarischer Gerechtsame hinzustellen. Wer aber sich der Sachlage zur Zeit des Abschlusses der Allianz erinnert, wird zugeben müssen, dass es geradezu aussichtslos gewesen wäre, auf die Zustimmung jener Partei zu dem Bündnisse zu rechnen, welche den Ausgangspunkt und die Grundlage desselben, den Berliner Vertrag, perhorrescierte. Man scheint eben auf das Programm der Hundertundzwölf ganz zu vergessen, dass die liberale Partei nicht einmal als Förderin, geschweige denn als Urheberin einer Allianz erscheinen lässt.

### Zur Wasserleitungsfrage in Laibach.

(Fortsetzung.)

Es sei mir nun gestattet, meine eigenen Erhebungen bezüglich des Wasserbedarfes beizufügen. Das diesfällige Ergebnis ist folgendes:

1.) Bloß zum Trinken und Kochen mit Ausschluss aller anderen Erfordernisse genügen pro Kopf und Tag . . . . . 6 Liter;

2.) zum Trinken und Kochen nebst den sonstigen täglichen häuslichen Erfordernissen, und zwar zur gewöhnlichen körperlichen Reinigung, jedoch ohne Bad, zur Reinigung des Haus- und Kochgeschirres und dergleichen Einrichtungen, welche täglich wiederkehren und sich gleich bleiben . . . . . 18 "

3.) wird zu den in 2. gedachten Erfordernissen noch jene der Reinigung der Leibwäsche, d. h. die sogenannte Wäsche, zugezählt . . . . . 30 "

4.) wird zu den in 1., 2. und 3. angegebenen Erfordernissen noch zugezählt das Erfordernis zur Hausreinigung, an Zimmer- und Stiegenwaschen u. dgl., so braucht man . . . . . 60 "

und in ganz außerordentlichen Fällen . . . . . 90 "

Es ist offenbar, dass nur die ad 1. und 2. gedachten Bedürfnisse täglich und regelmäßig wiederkehren, jene ad 3. und 4. aber höchstens wöchentlich einmal.

## Feuilleton.

### Gegen die asiatische Cholera.

Da die nun in Paris ausgebrochene Cholera um sich greifen und auch die Grenzen Frankreichs überschreiten könnte, so möchte ich ein wirksames Heilmittel gegen diese gefährliche Krankheit bekannt machen, nämlich das Chlornasser, welches ich seit 20 Jahren gegen alle miasmatischen Krankheiten erfolgreich anwandte.

Dass die Cholera zu den miasmatischen Krankheiten zählt, weiß man schon seit 50 Jahren, und ebenso lange wachte man zur Desinfection der in Räumen und Lagen befindlichen Choleramiasmen Chlorgas und Chlorkalk an.

So wichtig es nun auch ist, die in Räumen und Sachen enthaltenen Choleramiasmen zu zerstören, so ist die Desinfection der bereits mit dem Miasm in den Organismus der Menschen eingedrungenen Choleramiasmen noch ungleich notwendiger, weil diese ihre gefährbringende Thätigkeit ja schon begonnen haben, denn Choleramiasmen sind ein schnell tödtendes Gift, wenn sie nicht schnell durch Desinfection vernichtet werden.

So zweckmäßig es auch ist, das Wesen der Choleramiasmen durch das Mikroskop zu enthüllen, so haben doch die bis jetzt bekannt gewordenen Enthüllungen einen praktischen Nutzen nicht gehabt.

Dass die Cholera eine miasmatische Krankheit ist, daran kann niemand zweifeln, weil sie sich durch Ansteckung epidemisch verbreitet.

In Hildesheim wurde 1867 im Krankenhause ein Cholerakranter aufgenommen, welcher an demselben Tage aus einem Orte, wo die Cholera herrschte, zugereist war, und schon nach 24 Stunden erkrankten

und starben außer diesem alle seine Zimmergenossen an der zugetragenen Seuche. Am folgenden Tage erkrankten auch viele in den benachbarten Zimmern liegende Kranke an der Cholera sowie die Insassen der mit dem Krankenhause verbundenen Armenanstalt, welche nach wenigen Tagen geradegu entvölkert wurde.

Dann erkrankten und starben auch in verschiedenen Theilen der Stadt einzelne Personen, welche bei der Beerdigung der Choleraleichen beschäftigt gewesen waren, und jeder dieser Kranken bildete dann wieder eine neue Ansteckungsquelle.

Auch in den benachbarten Häusern solcher Ansteckungsherde kamen dann Erkrankungen vor, ohne dass eine persönliche Infection stattgefunden hatte.

Da solche Erkrankungen stets mit dem Winde und niemals gegen den Wind auftraten, so schloss ich daraus, dass die Choleramiasmen sich auch durch den Wind verbreiten.

Aus diesen Mittheilungen erhellt, dass die Cholera in hohem Grade ansteckend ist, freilich nicht durch Berührung dieser Kranken und Leichen, sondern durch das Einathmen der von den Cholerakranken ausströmenden Miasmen. Deshalb ist die größte Reinlichkeit notwendig.

Vorzugsweise müssen die Krankenpfleger sich hüten, in der Nähe des Mundes dieser Kranken zu athmen, weil diesem ein widerlich riechender und schmeckender Dunstschwaden entströmt, woraus erhellt, dass die Choleramiasmen, wie die Miasmen aller anderen miasmatischen Krankheiten, an der Schleimhaut der Mund- und Rachenhöhle wuchern. Nicht minder ist die Schleimhaut des Magens und Darmcanals eine Brutstätte der Miasmen, weshalb alle Entleerungen dieser Kranken stets schnell entfernt und in die Erde eingegraben werden müssen.

Wollte man diese Prophylaxis unbeachtet lassen,

so würden alle Hausgenossen der Cholerakranken in Gefahr kommen.

Wie bei allen anderen miasmatischen Krankheiten die beständige starke Lüftung der Krankenzimmer geboten ist, um die von dem Kranken ausströmenden Miasmen abzuleiten, so ist die größte Sorge für Lüftung der Cholerakrankenzimmer ganz insbesondere notwendig, wenn man die Kranken retten und die Zimmergenossen vor Ansteckung bewahren will.

Die durch Erregung von Zugluft bewirkte Ableitung der Miasmen verdient entschieden den Vorzug.

Die höchstgelegenen Räume der Häuser, also die Hausböden und Bodenkammern mit undichten Bretterwänden eignen sich am meisten zur Aufnahme von Cholerakranken, weil baselbst eine Ansammlung von Miasmen am wenigsten stattfindet.

Zimmer des Erdgeschosses eignen sich zum Lager solcher Kranken gar nicht, weil die Miasmen, so leicht sie auch sind, doch dem Gesetz der Schwere unterworfen sind und deshalb in den höheren Stockwerken weniger vorhanden sind als im Erdgeschoss.

Wie sehr ansteckend die Cholera ist, beobachtete ich bei mir selbst, als ich im Jahre 1867 meinen ersten Cholerakranken in Behandlung nahm. In einem kleinen, nicht gelüfteten Zimmer lagen zwei Cholerakranke, und nicht gekästeten Zimmer lagen zwei Cholerakranke, und zwar der eine auf dem Fußboden, weil er weder Kraft noch Bewusstsein hatte, sich ins Bett zu legen. Alle Hausgenossen waren geflohen und ich war gezwungen, ohne Hilfe den Kranken ins Bett zu legen. Dabei empfand ich durch Geruch und Geschmack einen dem Munde des Kranken entströmenden widerlichen Schwaden, und wenige Minuten später stellten sich bei mir die Vorboten der Cholera ein: Bleigeschmack, Ekel, Neigung zum Auspeien, Trockenwerden der Zunge, Durst, Schaudern, Leibschmerzen, Schwindel, Uebelleit, Erbrechen. Kaum zu Hause angekommen, stellte sich



Das Gesamtbedürfnis würde sich demnach folgendermaßen herausstellen:

365 Tage à 30 Liter . . . . . 10 950 Liter,  
52 Wochen 60 + 90 - 30 = 120 . . . 6 240 „  
zusammen pro Kopf und Jahr . . . 17 190 Liter,  
folglich pro Tag 47,09 Liter, oder rund höchstens 50 Liter.

Ich bin sonach der unmaßgeblichen Ansicht, daß wir uns in Laibach mit einem Quantum von 50 Litern pro Kopf und Tag umsomehr begnügen können, als für viele Bedürfnisse, als wie für Hausreinigungen, Zimmer- und Stiegenwaschungen, Waschen der Kleidung — obgleich in der obigen Zusammenfassung auch hierfür, und zwar für 52mal im Jahre gesorgt ist, für Bäder, für das Tränken der Thiere, für gewerbliche und öffentliche Zwecke, für Gärten noch immer der Laibachfluß und die vielen Brunnen, welche bereits gegenwärtig bestehen, welche beide uns zur Disposition stehenden Wasserbezugsquellen bekanntermaßen quantitativ vollständig hinreichen und mit denen wir uns gegenwärtig, wo uns nichts Besseres zu Gebote steht, doch begnügen, in Verwendung bleiben werden. Keiner Hausfrau und keinem Diensthofen wird es einfallen, sich für jede Gattung von Wäschereien eines harten — wenn auch für den Genuß noch so wohlthuernden — Kaltwassers zu bedienen, wenn ihnen hierfür das zu derlei Gebrauche so vorzüglich geeignete Laibacherwasser zu Gebote stehen wird. Auch sind unsere Hausväter und Hausfrauen in der Regel viel zu wirtschaftlich, als daß sie es zuließen, daß zu den ordinären Hausverrichtungen und zu Wäschereien Leitungswasser, welches sie werden zahlen müssen, verwendet werde, wenn ihnen Laibacher- und Brunnenwasser umsonst zu Gebote stünde. Ich glaube, daß, wenn in Laibach der Fluß und die Brunnen qualitativ ebenso entsprechen würden, als sie quantitativ entsprechen, niemand an eine kostspielige Wasserleitung denken würde. Nur die sanitäre Frage, nur die Sorge um die Herbeischaffung eines für den menschlichen Genuß angemessenen und gesunden Getränkes, also speciell für die Herbeischaffung des Trank- und Kochwassers, ist es, welche uns veranlaßt, an eine Wasserleitung zu denken, und hierfür wären nach allen bisherigen Erfahrungen 20 bis höchstens 25 Liter vollständig genügend, während ich — um jedem diesfälligen Vorwurf vorzubeugen — das Doppelte dieses höchsten Quantum, nämlich 50 Liter, rechne. Alles, was darauf abzielen würde, per Kopf in 24 Stunden mehr als dieses Quantum herbeizuschaffen, also die Anträge von 75, 90 oder gar 100 Liter, würden nur die Herstellung der Wasserleitung unnöthwendiger Weise vertheuern, was ich noch ziffermäßig beweisen werde.

Betreffend die Bevölkerung Laibachs, so ist es leider eine traurige Thatsache, daß das Procent der Zunahme derselben, insbesondere seit der Zeit, als der Ausbau der Südbahn einem Theile der Bewohner unserer Stadt ihre Erwerbsquelle entzogen hat, stetig abnimmt. Die Conscription des Jahres 1831 ergab in Laibach eine bloß einheimische Bevölkerung von 12 144 Einwohnern.

Nach 15 Jahren darauf, also im Jahre 1846, hatte Laibach nach Angabe der k. k. Direction für

administrative Statistik unter demselben Verhältnisse eine Bevölkerung von 17 375. Am 31. Dezember 1869 ergab die Conscription, ebenfalls ohne Militär, eine Bevölkerung von 22 593. Die letzte Conscription am 31. Dezember 1880 ergab 24 609, ebenfalls ohne Militär.

Dies gibt für die Periode von 1831 bis 1846 pro Jahr eine Zunahme von 2,3 Procent, für die Periode von 1846 bis 1869 von 1,3 Procent und für die Periode von 1869 bis 1880 von nur 0,8 Procent.

Dem sei es jedoch wie es wolle, so ist so viel gewiß, daß sich die Bevölkerung seit 1831 von 12 144 bis 1880 auf 24 609 Einwohner vermehrt, sonach in der Periode von 50 Jahren verdoppelt hat.

Wenn aber nun eine jedenfalls nicht unkoſtpiellige Wasserleitung gebaut werden soll, so sollte sie wenigstens dermaßen hergestellt werden, daß sie sich nicht schon nach einigen wenigen Jahren als zu klein herausstellen würde, sondern daß sie mindestens einem Menschenalter von 50 Jahren entsprechen würde. Nun können wir nach dem Vorhergehenden voraussetzen, daß sich in dieser Dauer die dormalige Bevölkerung von 24 609 Seelen verdoppeln und sonach 49 218 Seelen, auch mit Zuschlag des Militärs mit 2 000 Mann, im ganzen . . . . . 51 218 oder in runder Zahl 50 000 Menschen betragen würde.

Dieser Annahme entsprechend ist sonach das Quantum des Wassers für Laibach pro Kopf und Tag 50 000 : 50 = 2 500 000 Liter oder per Secunde 28,9 Liter.

Bevor ich in einige weitere Details eingehe, will ich, wie ich es bereits erwähnt habe, erweisen, daß, wenn uns auch alle Quellen des Rosenbacherberges zugebote ständen, dieselben doch noch viel zu gering wären, um uns unsere Bedürfnisse zu decken.

Der ganze Rosenbacherberg bildet in seiner horizontalen Projection sehr annähernd einen Kreis von 2300 Meter Durchmesser, und es ist daher dessen ganze Fläche nach durchgeführter Rechnung 4 154 815,6 Quadrat-Meter. Der größte Niederschlag pro Jahr ist bei uns 0,104 Meter und folglich am Rosenbacherberge 440 100,8 oder per Tag 1206,7 Cubit-Meter oder 1 206 700 Liter, hievon gehen jedoch mindestens 0,32 durch Verdunstung verloren, so daß nur noch . . . . . 824 556 Liter erübrigen; nachdem wir aber nach dem Vorhergehenden täglich . . . 2 500 000 „

brauchen, so fehlen noch . . . . . 1 675 444 Liter.

(Fortsetzung folgt.)

### Zeitungsschau.

Das Fremdenblatt constatirt mit Befriedigung, daß die Politik des Grafen Kálnoky, respectiv die große Friedenspolitik der Monarchie, den „einmüthigen Beifall nicht allein der österreichischen und der ungarischen Delegation, sondern auch aller einzelnen in denselben vertretenen Parteien“ gefunden hat, und knüpft daran folgende Conclusionen: „Angesichts dieser großen Thatsache, dieser imponierenden

Bereinigung aller Völker der Monarchie und deren gemeinsamen Ziele, des Aufgehens aller in den großen von dem Minister des Auswärtigen gekennzeichneten Aufgaben erblicken alle jene Streitigkeiten und Conſtite, die, in den einzelnen Vertretungskörpern ausbrechend, oft den Schein einer tiefgehenden Berührung hervorrufen könnten. Zwar hat die Parteipresse nicht unterlassen, auch an dieser Einmüthigkeit zu zweifeln, sie zum Theile als das Werk der Verstellung zu declarieren, als das Product einer Mental-Reservation der Majorität der österreichischen Delegation hinzustellen, auf solche Weise den Wert der großen Friedens- und Friedebeeinträchtigung. An einem Versuche dieser Art können wir nur mit Stillschweigen vorübergehen. Wo der Zweck derselben so klar hervorleuchtet, bedarf es nicht erst seiner Widerlegung. Für uns steht es als eine unangreifbare Thatsache fest, daß in den wichtigsten die Monarchie berührenden Fragen, in allen jenen, die ihre Stellung nach außen und ihre Aufgabe im Rathe der europäischen Mächte berühren, alle Völker der Monarchie und alle parlamentarischen Parteien eines Sinnes sind. Das ist wahrhaftig ein Beweis von der Identität ihrer Interessen und ihrer Anschauungen, von der Gleichheit in ihren Auffassungen über die Ziele der Monarchie, wie er überzeugender nicht gedacht werden kann. Aus dieser großen Erscheinung darf der Freund des Vaterlandes eine Beruhigung schöpfen, welche ihn über manchen in kleinerem Kreise sich abspielenden, oft überaus lärmenden Widerstreit in ausreichendem Maße trösten kann.“

### Inland.

(Aus den Delegationen.) Der vereinigte Bicer-Ausschuß der ungarischen Delegation verhandelte vorgestern über den Occupationscredit. Der Herr Reichs-Finanzminister v. Kállay fand hierbei Veranlassung, in Beantwortung einer Reihe an ihn gerichteter Fragen ein erschöpfendes Bild der Verhältnisse in den occupierten Ländern zu entwerfen. Die Ausführungen des Herrn Ministers machten den besten Eindruck.

(Staatsseisenbahnrathe.) In der zweiten Sitzung des Staatsseisenbahnrathe wurde die im Comité für allgemeine Angelegenheiten berathene Geschäftsordnung mit einzelnen unwesentlichen Änderungen angenommen; ebenso der auf den Ausbau der Linien Würzburg-Neuberg und St. Pölten-Schrambach bezügliche Antrag des Mitgliedes Dr. Heilsberg. Die Anträge des Mitgliedes Merzi wegen schnellerer und billiger Beförderung von Traubensendungen auf der Südbahnstrecke Ala-Brigen wurden dem Handelsministerium zur thunlichsten Förderung und Einflussnahme auf die maßgebenden Bahnverwaltungen übergeben. Die Resolution des Mitgliedes Drel wegen Fortsetzung der Verstaatlichungsaction wurde dem Comité zur Berichterstattung in der nächsten Session des Staatsseisenbahnrathe zugewiesen, desgleichen ein Antrag des Mitgliedes Lemach wegen Ausbau der Bahnverbindungen in Schlesien und Mähren.

Durchfall ein, begleitet von den heftigsten Leibschmerzen. Hände und Füße erkalten und in den Muskeln der Arme und Beine, insonderheit in den Waden, begannen die schmerzhaftesten Krämpfe.

Als inzwischen das meinerseits verordnete Chlormwasser (40 Gramm mit 20 Gramm Wasser gemischt) angekommen war, nahm ich einen großen Theelöffel voll, und ich war ebenso erstaunt wie froh, als die gedachten Krankheitserscheinungen sich nach Verlauf einiger Minuten verloren. Die Kälte und Muskelschmerzen verloren sich erst nach 15 bis 20 Minuten vollständig; dann stellte sich bald allgemeiner Schweiß und damit die Convalescenz ein.

Hierbei erwähne ich, daß auch bei allen anderen miasmatischen Krankheiten der Gebrauch des Chlormwassers den Erfolg hat, die trockene Fieberglut zu besänftigen und allgemeinen Schweiß hervorzurufen, und die Ursache dieser Erscheinung dürfte dem Umstande beizumessen sein, daß durch das Chlormwasser die in den Organismus eingedrungenen, an den Schleimhäuten wuchernden Miasmen vernichtet und deren ätzende und blutvergiftende Wirkungen beendet werden.

Wenn ich nun das Selbstempfindene mit den Schilderungen vieler von der Cholera Genesenen zusammenstelle, so gelange ich zu folgender Anschauung über das Wesen und den Verlauf dieser Krankheit:

Erstes Stadium: Sobald die giftigen Cholera-miasmen beim Athmen in die Lungen gelangen, verursachen sie Reizhusten und später Lungenkatarrh, welcher bei der Cholera-Reconvalescenten niemals fehlt.

Ein Theil der Miasmen lagert sich beim Athmen an die Schleimhaut der Mund- und Rachenhöhle ab und bringt sofort eine Reizung der Schleimhaut hervor, denn man bemerkt unmittelbar nach der Infection ein unangenehmes Prickeln der Zunge, Gekl, Reizung zum Ausspucken, bald Trockenheit der Zunge und des Gaumens, wodurch die Sprache unverständlich und das Schlucken erschwert wird, und Durst.

Nimmt man in diesem Stadium der Vorboten der Cholera einen Schluck Cognac, Rum oder Arak (noch wirksamer erweist sich ein Theelöffel voll Chlormwasser), so werden die an der Schleimhaut der Mund- und Rachenhöhle klebenden Miasmen sofort vernichtet und die Krankheit ist im Keime erstickt oder coupiert.

Nicht genug kann ich warnen, den nach erfolgter Miasmeninfection sich einstellenden Durst durch ein Getränk zu befriedigen, weil die an der Schleimhaut der Mund- und Rachenhöhle klebenden Miasmen mit jedem Getränk in den Magen befördert werden, worauf dann das zweite Stadium der Cholera beginnt.

Zweites Stadium: Sobald diese Miasmen mit dem Speichel, einem Getränk oder einer Speise von der Mund- und Rachenhöhle aus in den Magen befördert werden, so empfindet der Kranke Leibschmerzen und Uebelkeit, also die Erscheinungen des Magenkatarrhs. Diese Reizung der Schleimhaut des Magens ist dann auch die Ursache des Erbrechens, der hochgradigsten Steigerung der Leibschmerzen (Kolik).

Die Kranken klagen dann mehr und mehr über Schwindel, Angst, Beklemmung, wie bei der hochgradigsten Seekrankheit. Dann erkalten Hände und Füße und bald die ganze Haut und die Kranken suchen das Bett auf oder sinken ohnmächtig nieder.

Die starken Spirituosa und noch sicherer das Chlormwasser bringen auch in diesem Stadium der Cholera schnelle Hilfe und allgemeinen Schweiß.

Kommen diese antimiasmatischen Mittel nicht zur Anwendung, so tritt bei einzelnen schlimmen Kranken schon in diesem Stadium der Krankheit der Tod ein, offenbar in Folge von Aufsaugung des Miasmengifts und Blutvergiftung.

Die Cholera-schriftsteller nennen diese so schnell tödtende Krankheit „Cholera sicca.“

Drittes Stadium: Werden im zweiten Stadium der Cholera die genannten antimiasmatischen Mittel nicht eingenommen, so vermehren sich die Miasmen

an der Schleimhaut der Mundhöhle und des Magens mehr und mehr, wie der der Mundhöhle dieser Kranken entströmende widerliche Schwaden beweist, und sie gelangen mit den genossenen Getränken bald in den Dünndarm, wo sie den Dünndarmkatarrh und zugleich Steigerung der Kolik bewirken.

Die Körperkräfte steigert sich hochgradig, und es stellen sich die schmerzhaftesten Krämpfe der Muskeln ein, welche an den Fingern beginnen und dann die Muskeln der Arme und Beine ergreifen. Alle Genesenen bezeichnen diese Krämpfe, insonderheit die der Waden, als das schrecklichste Symptom dieser Krankheit.

Infolge dieser Schmerzen, der allgemeinen Kälte, des häufigen Durchfalls und der fortschreitenden Blutvergiftung bekommen die Kranken ein eingefallenes Gesicht und sie athmen beschwerlich mit weit geöffnetem und verzerrtem Munde.

Die Anwendung des Chlormwassers und der starken Spirituosa erweist sich auch in diesem Stadium der Cholera schweißtreibend und heilsam, und diese Thatsache liefert den Beweis, daß die Ansicht der Kälte-wissenschaft irrig ist, welche die Ursache der Kälte und Erstarrung der Cholera-kranken in der Verminderung des Wassergehaltes des Blutes dieser Kranken erblickt. — Wenn das Blut dieser Kranken wasserarm wäre, wie wäre dann der nach dem Einnehmen einiger Theelöffel voll Chlormwasser stets ausbrechende allgemeine Schweiß zu erklären?

Die Kälte entsteht durch die Reizung der Schleimhäute und insonderheit durch die Blutvergiftung. Man denke doch an die hochgradigen Frostfälle bei Sumpfober- oder Wechselfieber, welche auch nicht selten den jähen apoplektischen Tod zur Folge haben können, wenn nicht zeitig noch eine Blutentziehung durch Aderlaß zur Anwendung kommt.

Auch bei hochgradiger Cholera kann der Aderlaß nach Anwendung des Chlormwassers heilsam sein, wenn die Blutvergiftung sehr hochgradig ist.



(Ungarn.) Das Amtsblatt publicirt das sanctionierte Gesetz, betreffend die Modification des § 101 des Gesetzbuchs vom Jahre 1881, wodurch die Würde des Juxta Curiae von jener des Präsidanten der Curie getrennt wird. — Ferner wird eine Verordnung des Handelsministers verlaublich, nach welcher wegen der in der Steinbrucher Schweine-Quarantaine-Anstalt herrschenden Maul- und Klauenseuche die Absendung von Schweinetransporten aus Steinbruch über Bodenbach und Bittau nach Sachsen 24 Stunden vor Eintreffen derselben dem grenzpolizeilichen Commissariate der erwähnten Station behufs der Veterinär-Untersuchung anzuzeigen ist. — Der Finanzausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses hielt vorgestern eine Sitzung ab, in welcher das Budget des Landesvertheidigungs-Ministeriums erledigt wurde. Minister Baron Fejérváry ertheilte im Laufe der Discussion vielfach orientierende Aufklärungen und betonte insbesondere die Sparsamkeitsrücksichten, welche bei Feststellung des Budgets maßgebend waren. Die Erklärung des Ministers, dass im Falle einer Mobilisierung bloß 276 Officiere fehlen, die durch die vorhandenen Cadetten leicht ersetzt werden können, wurde mit Befriedigung aufgenommen.

(Kroatien.) Der Landtagspräsident Hrvat und Vicepräsident Gjurgjević sind vorgestern abends nach Budapest abgereist, wo sie in der Ofener Hofburg die Adresse des kroatischen Landtages dem König überreichen werden.

### Ausland.

(In Russland) findet die Rekrutierung alljährlich im November und Dezember statt. Das Rekrutencontingent für das ganze Reich ist diesmal mit 224.000 Mann festgestellt worden, von denen 22.440 Mann auf das Königreich Polen entfallen. Von Neu-jahr ab soll eine namhafte Vermehrung der Grenz-wache längs der ganzen Reichsgrenze verfügt werden. Anlaß dazu bietet das immer weiter um sich greifende Schmugglerunwesen, welches einen bedeutenden Aus-fall in den Zolleinnahmen verursacht.

(Der serbisch-bulgarische Grenz-wiss) rückt, einem Belgrader Telegramme zufolge, seinem endgiltigen Abschlusse entgegen; indirecte, mit Einstimmung der vermittelnden Kaiserreiche eingeleitete Verhandlungen beider Regierungen erzielen befriedigende bulgarische Erklärungen, wogegen Serbien einer auf Austausch beruhenden und für beide Theile günstigen Grenzregelung zustimmt.

(Aus London) wird gemeldet: Beim vor-gestrichen Lord-Mayors-Bankette sagte Granville, Frankreich und China wissen, dass Englands gute Dienste, wenn sie von beiden gleichzeitig gewünscht würden, was bisher nicht der Fall war, zu ihrer Verfügung stünden. England sei gleich erfreut, wenn eine andere, minder interessierte Macht behufs Herstellung des Friedens einschritte. Granville hofft, Wol-seley werde nicht nur Gordon befreien, sondern auch eine dauerhafte Regierung im Sudan begründen. Der Bericht Northbrooks über die ägyptischen Finanzen, kann, da er noch nicht dem vereinigten Cabi-nete vorliege, nicht mitgetheilt werden. England stimmt willig und ohne Eifersucht der vorgeschlagenen

Congo-Conferenz bei, froh, dass Deutschland und Eng-land übereinstimmen, hauptsächlich deshalb, weil Frank-reich und Deutschland diesbezüglich einig seien.

(Im englischen Unterhause) ist die Bill über die Erweiterung des Wahlrechtes zum Par-lamente, die etwa zwei Millionen neue Wähler schafft, so gut wie angenommen, wenn auch die dritte Lesung noch aussteht. Die Mehrheit für die Regierungsvor-lage war diesmal noch größer als in der vorigen Session. Auf die von der Opposition geforderte Be-dingung, daß mit der Erweiterung des Wahlrechtes zugleich auch eine neue Vertheilung der Wahlbezirke vorgenommen werden solle, ist die Regierung nicht eingegangen, doch hat sie in dieser Beziehung entgegen-kommende Zusagen gemacht. Nach dem veröhnlichen Aufreten, das die Opposition zuletzt im Unterhause zeigte, ist es wahrscheinlich, daß die Bill diesmal auch im Oberhause angenommen wird, vielleicht mit einigen Resolutionen zur Rechtfertigung des bisher eingenom-menen Standpunktes.

(Frankreich.) Im Palais Luxemburg, dem Sitz des französischen Senates, gieng vorgestern das Gerücht, daß directe Unterhandlungen zwischen Frank-reich und China seit einigen Tagen gepflogen würden, um zu einem sofortigen Arrangement über die zwischen den beiden Ländern schwebenden Differenzen zu ge-langen. Die französische Regierung soll in Anbetracht der Unmöglichkeit für die chinesische Regierung, eine Kriegsschädigung zu zahlen, ihre Forderungen auf die Befreiung Kelungs bis zur vollständigen Durch-führung des Vertrages von Tien-Tsin beschränken.

(Aus dem Sudan.) Der Correspondent der „Ball Mall Gazette“ in Kairo telegraphirt: „Die Gerüchte vom Falle Chartums sind ohne allen Grund. Ich habe mit dem vornehmsten Kaufmann von dort gesprochen, der fast täglich auf telegraphischem und anderem Wege Nachrichten aus dem Sudan er-hält. Er sagte, er habe am 7. November den Bericht erhalten, daß nicht's Neues in Chartum vorgefallen sei. Diese Kaufleute haben stets authentische Nachrichten aus dem Sudan.“

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeinde-vorstehung in Fluß, Bezirkshauptmannschaft Bregenz, zur Kirchenrestauration eine Unterstützung von 100 fl. zu Spenden geruht.

— (Militär-Seelenamt) Auf Allerhöchsten Befehl wurde vorgestern vormittags um 10 Uhr in der Hof-Pfarrkirche zu St. Augustin in Wien das allgemeine Militär-Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder des 1. L. Heeres und der Flotte abgehalten. Im Mittelschiffe der Kirche war ein Castrum doloris aufgestellt, welches mit Wappen, Fahnen und militärischen Emblemen ge-schmückt und von einer zweifachen Reihe Girandolen mit brennenden Wachskerzen umgeben war. Auf dem Bob-koewiplatz und in der Augustinerstraße sowie auf dem Josefsplatz nahm die ausgerückte Truppe und eine Ab-theilung Invaliden mit der Front gegen die Kirche Auf-stellung. Die Generalität und das Officierscorps wohnten

in der Kirche, die in Wien weilenden Herren Erzherzoge im Oratorium dem Traueramte bei. Dasselbe war um 11 Uhr zu Ende, worauf das Defilé der Truppen stattfand.

— (Die Cholera in Paris.) Die Nachricht, daß in Paris die Cholera aufgetaucht ist, lenkt die Aufmerksamkeit auf die sanitären Zustände der Welt-stadt an der Seine. Die Quartiere, in welchen die bis-herigen, theilweise mit tödtlichem Ausgange vorgefal-lenen Krankheiten sich ereignet haben, gehören allerdings zu jenen alten Stadttheilen, in welchen enge Gassen und hohe, dunkle Häuser die Regel sind und wo die Erd-geschosse von unreinlichen, kleinen Restaurationen ein-genommen, die Treppen und Gänge eng und dumpfig, die Menschen in den Wohnungen zusammengedrängt sind. Insbesondere im Quartier du Temple und Fau-bourg Saint-Antoine, diesen Heimstätten des Pariser Kleinwerkes, namentlich des Tischlergewerkes, sind die Zustände noch sehr primitive. Es gibt Gassen in jenen Vierteln, welche so eng sind, daß eine Person mit aus-gebreiteten Armen sie sehr wohl sperren kann. Die Rue de Venise genießt vor allem diesen Vorzug der Ab-sorberlichkeit, welche hier insofern wahrhaft malarisch ist, als man von der Gasse aus direct in weite, offene Höfe blickt, wo Tischler, Schuster, Fischverkäufer und an-dere Gewerbetreibende im Angesichte der Passanten ihrem Berufe obliegen. Der Geruch in diesen Gassen ist, besonders im Sommer, ein unerträglich. — Zweifellos ist die kältere Jahreszeit der Verbreitung der an-steckenden Krankheit aus manchen Gründen weniger günstig, aber sie allein ist kein genügendes Hindernis für deren Fortschreiten. Wichtiger ist, daß, so unzurei-chend die öffentliche und private Reinlichkeitspflege in den französischen Städten beschaffen ist, insbesondere im Norden des Landes und also auch in Paris, die Er-nährung im allgemeinen eine ziemlich gesunde ist, daß die Pariser bekanntlich im Essen und Trinken sehr mäßig und — was im vorliegenden Falle durchaus nicht unwichtig ist — der Angst nicht besonders zu-gänglich sind. Es ist daher möglich, daß in Paris die Cholera nicht allzu sehr um sich greift.

— (Julius Ritter von Payer), der bekannte Nordpolfahrer, welcher sich in letzter Zeit der Malerei gewidmet und erst vor kurzem auch in Wien ein großes Gemälde „Die Bai des Todes“ ausstellte, befindet sich gegenwärtig auf der Augenlinik des Pro-fessors Mayer in Paris. Ein gefährliches Augenleiden zwang Payer, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, es soll aber alle Hoffnung auf einen glücklichen Verlauf der Krankheit vorhanden sein.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Centralausschuss der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain

hielt am 9. November seine ordentliche Monats-sitzung ab. Dem Sitzungsprotokolle entnehmen wir Folgendes: Anwesend waren die Herren: Gesellschafts-Präsident Baron Wurzbach, Vicepräsident F. J. Seunig, Secretär Pirz und die Centralausschüsse: Brus, Detelja, Jerič, Kastelic, Murnik, Newe-klovski, Dr. Poklukar, Robič, Fr. K. Souvan und Dr. M. von Wurzbach.

Bei solchen Kranken eine Ader zu öffnen ist sehr schwierig, zumal jetzt, wo fast niemand im Aderlassen geübt ist.

Während die Cholera-kranken, sofern sie im ersten oder zweiten Stadium der Krankheit das wunderbar heilsame Chlornasser nehmen, nach 24 bis 48 Stun-den vollkommen hergestellt zu sein pflegen, dauert die Cur mindestens acht Tage, wenn das Chlornasser erst im dritten Stadium der Krankheit zur Anwendung kommt, weil die Ausscheidung (Elimination) des ins Blut gelangten Giftes dann längere Zeit in Anspruch nimmt.

Da die gegen die Cholera gebräuchlichen Mittel (Eis, Opium, Strychnin, Höllenstein etc.) keine mias-mengerstörnde oder antimiasmatische Wirkung haben, so können sie diese Krankheit auch nicht heilen.

Wenn bei Anwendung dieser Mittel 20 bis 25 Procent der Kranken mit dem Leben davonkommen, so verdanken diese Gensenen ihre Heilung nicht etwa den gebrauchten Mitteln, sondern dem glücklichen Um-stande, daß die Krankheit geringer und ihre Körper-kraft ausreichend war. Nur die miasmengerstörnden oder antimiasmatischen Mittel, von welchen das Chlo-rwasser das mächtigste ist, sind wirkliche Heilmittel gegen die miasmatischen Krankheiten, weil sie deren fortwährende Ursache beseitigen.

Viertes Stadium: Keines der üblichen ganz irra-tionellen empirischen Mittel ist imstande, das vierte Stadium der Cholera abzuwenden, während die An-wendung des Chlornassers und der Spirituosa solches sicher bewirkt. Die Genesung dieser Kranken ist aber auch ein Schutzmittel für die Zimmer- und Haus-genossen.

Das vierte und letzte Stadium der Cholera be-ginnt mit dem Eintritt der Cholera-miasmen in den Dickdarm. Je weiter das Gift vordringt im Darm-canal, je größer die Aufsaugung des Giftes und die

Blutvergiftung, desto mehr steigern sich Kälte und Muskelschmerzen, Kolik und Erbrechen, brennende Magenschmerzen und Durst.

Die Stühle verlieren dann ihre Färbung durch Galle und gleichen dem Reisswasser.

Kommt mit der Erscheinung der Reisswasserstühle das Chlornasser nicht zur Anwendung, so stellt sich bald Leichenkälte und das Leichenaussehen dieser Kran-ken ein. Das Gesicht derselben bekommt dann einen schmerzhaften und verzerrten Ausdruck. Schredlich ist ihr Stöhnen, Wimmern und Jammern. Der Belag der trockenen Zunge wird dann schwarzbraun und die Sprache vollständig unverständlich.

Selbst wenn das Chlornasser nicht immer Ret-tung bringen kann, falls es erst im vierten Stadium der Cholera angewandt wird, wo die Blutvergiftung schon zu hochgradig wurde, pflegt es doch den Kranken noch Linderung der Schmerzen und Wärme zu brin-gen, indem es die Cholera in den betäubenden Typhus verwandelt, welcher, wenn er beim Fortgebrauch des Chlornassers auch nicht immer günstig verläuft, doch einen sanfteren Tod sichert.

Die Cholera zählt zu den Vergiftungskrankheiten, und da wir kein besseres Desinfectionsmittel der Miasmen kennen, als das Chlornasser, so muß es auch gegen die Cholera in Anwendung gebracht wer-den. Jeder Arzt, welcher nur einigemal die herrliche Wirkung dieses Mittels gegen alle miasmatischen Krankheiten sah, wird in mein Lob einstimmen.

Da die üblichen irrationellen Heilmittel nicht im-stande sind, die beginnende Cholera zu coupiren oder zu modificieren und das vierte Stadium der Krank-heit — die Reisswasserstühle — abzuwenden, so pflegt man diese für das eigenthümliche Zeichen der Cholera anzusehen, obwohl sie nur dann eintreten, wenn in den ersten drei Stadien der Krankheit — je früher desto besser — das allein heilsame Chlornasser nicht

zur Anwendung kommt. So wie bei der Diphtherie die frühzeitige Darreichung des Chlornassers den bran-digen Ausgang der miasmatischen Halsentzündung ver-hütet, so wendet der frühzeitige Gebrauch dieses mäch-tigen Heilmittels die Entstehung der Reisswasserstühle ab und es bewirkt also eine wesentliche Modification dieser sonst so gefährlichen Krankheit.

Was die Cholera-miasmen anlangt, so hatten schon vor 20 Jahren die mikroskopischen Untersuchun-gen Halliers die Anwesenheit von Pilzsporen in den Ausscheidungen der Cholera-kranken nachgewiesen. In jüngster Zeit haben die mikroskopischen Forschungen Kochs, wie es scheint, ein ähnliches Ergebnis gehabt.

Habe ich auch keine mikroskopischen Forschungen angestellt, so habe ich doch Grund anzunehmen, daß Cholera-miasma sei animalischer Natur, wie auch die-jenigen Miasmen, welche die Cholera oder Brech-ruhr sowie die Ruhr erzeugen, animalischer Natur sind. Diese beiden Krankheiten entstehen durch den Genuss der vom sogenannten Wehlthau befallenen Gartenfrüchte (Gurken, Pflaumen, Weintrauben), sofern dieselben ohne vorangehende sorgfältige Reinigung ge-nossen werden.

Wer solche befallene Früchte mit der Lupe besich-tigt, wird erkennen, daß der sogenannte Wehlthau aus kleinen, milbenartigen Thierchen besteht. Auch die Maulseuche und Maulfäule der ökonomischen Haus-thiere entsteht durch den sogenannten Wehlthau und Rost der Futterkräuter.

Während der Cholera-Epidemie im Jahre 1867 empfand ich den dem Munde eines Schwerkranken ent-stromenden widerlichen Schwaden nicht nur durch den Geruch und Geruchssinn, sondern auch durch das Gefühl, insofern der dem Munde des Kranken nahe-gebrachte Rücken meiner Hand ein Bricken fühlte, wie man es empfindet, wenn man an warmen Sommer-abenden in einen Schwarm jener kleinen Insecten ge-



Secretär Pirce berichtet über den Stand der Rindviehzucht-Subvention und beantragt, den Rest von 489 fl. zum Ankauf von Mähthaler Zuchtvieh zu verwenden, welches noch im Laufe dieses Monats in Leas verauctioniert wird. Der Antrag wird angenommen und zugleich beschlossen, im künftigen Jahre je einmal in Rudolfswert und Adelsberg Subventionsvieh zu verkaufen.

Die vom Secretär Pirce vorgeschlagene Reorganisation des gesellschaftlichen Versuchshofes wurde angenommen und die Concurs-Ausschreibung zur Besetzung der Gärtnerstelle für den Gesellschaftsgarten veranlaßt.

Der Centralstation für Obstverwertung in Graz wurden einige Sorten von krainischen Äpfeln zu Dörfer-Versuchen eingesendet, welcher Schritt des Secretariates vom Centralausschusse genehmigt wurde.

Zur Wanderversammlung des k. k. österreichischen Pomologen-Vereines in der Zeit vom 15. bis 17. November in Graz ist von der Gesellschaft der Secretär Herr Gustav Pirce delegiert, dem sich auch die Herren Centralausschüsse Dr. Poklukar und Detelja anschließen dürften.

Der Centralausschuß nimmt zur Kenntnis die Genehmigung der Concurs-Ausschreibung für Prämien auf bestconstruierte Obst-Dörfer durch das k. k. Ackerbauministerium und veranlaßt die Ausschreibung.

Die von der k. k. Landesregierung vorgelegten Gesuche der Gemeinden Struga und Dvor zur Abhaltung von Jahrmärkten, resp. Verlegung derselben, wurden im Einvernehmen mit der Handels- und Gewerbekammer befürwortet.

Einem Lehrer wurde für die Obstcultur eine Ausbilde bewilligt und dem Vincenz-Verein auf sein Ansuchen einige Victualien der heurigen Fehlung gratis abgegeben.

Nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Stücke wurden zu neuen Mitgliedern der Gesellschaft gewählt die Herren:

Heinrich Jagritsch, k. k. Bezirkshauptmann in Tschernembl; Johann Wagner, k. k. Landes-Thierarzt in Laibach; Franz Petermann, Oberthierarzt in Selo; dann Anton Ditrich, Handelsmann; Franz Jurca, Holzhändler; Franz Rajbič, k. k. Grundbuchsführer; Alois Kraigher, Handelsmann und Hausbesitzer; Peter Kraigher, Handelsmann und Hausbesitzer; Franz Rutin, Handelsmann und Hausbesitzer; Math. Petrič, Uhrmacher; Gregor Pikel, Handelsmann; Dr. Johann Vavpotič, k. k. Bezirksarzt; Joh. Savrenič, Kaplan, und Peter Bernik, Besitzer — sämtlich in Adelsberg.

— (Auszeichnung) Dem Material-Verwalter der Bergdirection Idria, Herrn Wilhelm Leithe, wurde in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung der Titel und Charakter eines Ober-Material-Verwalters verliehen.

— (Der allgemeine krainische Veteranen-Verein) in Laibach erhielt vom k. k. 3. Corps-Commando in Graz folgendes Dankschreiben: „Iant Meldung des Militär-Stationsscommandos zu Laibach vom 4. November l. J. stellt der Verein dem Corps-Commando 57 Krankenpfleger im Falle einer allgemeinen Mobilisierung behufs Verwendung in den im Corps-

rath, welche man Quitten nennt. Dasselbe prickelnde Gefühl empfand ich, als ich bei nächtlichen Krankenbesuchen meinen Handrücken den Abortgruben nahe brachte.

Aus diesen Wahrnehmungen und Vergleichen der Cholera mit der Brechruhr und Ruhr schließe ich, das Choleramiasma sei animalischer Natur und bestehe aus kleinen Thierchen (Infusorien), welche, aus heißen Gegenden des Orients eingeschleppt, in den Abortgruben und Kloaken eine geeignete Brutstätte finden, die sich wegen ihrer Leichtigkeit in die Luft erheben und beim Athmen in den Organismus der Menschen gelangen können.

Wenn Gallier und Koch Sporen und Bacillen — also Schimmelpilzkeime — in den Abgängen der Cholerafranken mikroskopisch wahrgenommen haben, so können die kleinen Thierchen ja von den Pilzen, woran sie in den Abortgruben haften, Pilzkeime mit sich forttragen und in den Organismus der Menschen überführen.

Da viele Cholerafranke nach Beseitigung der Cholerasymptome als Nachkrankheit noch den Typhus zu bestehen haben, so ist es nicht unmöglich, daß das Choleramiasma theils animalischer, theils vegetabilischer Natur ist.

So interessant die Ergründung der Beschaffenheit des Choleramiasmas sein würde, so ist sie glücklicher Weise bezüglich der Heilung dieser Krankheit nicht notwendig, weil sowohl die animalischen als auch die vegetabilischen Miasmen durch das Chlornasser vernichtet werden, wie die Thatsache beweist, daß auch die Ruhr und Brechruhr durch dieses herrliche Mittel schnell geheilt wird.

Nach Tilgung der Miasmen eignet sich dann die Mandelmilch als schmerzstillendes Mittel.

Dr. A. Dyes.

bereiche zu errichtenden Spitälern zur Disposition und ist ferner noch erbötig, im Falle des Bedarfes sich ganz dem Sanitätsdienste zu widmen. Dieses patriotische Anerbieten, wodurch es ermöglicht wird, für die Pflege kranker und verwundeter Soldaten in ausgiebiger und ersprießlicher Weise vorzusehen, veranlaßt das Corps-Commando, dem Vereine seinen Dank auszusprechen. Graz am 9. November 1884. Ruß m. p., J. B. M.

— (Landwirtschaftliche Vorträge.) In Ergänzung unserer gestrigen Notiz über landwirtschaftliche Vorträge an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt werden wir erlucht, mitzutheilen, daß Herr Professor Vinhart den landwirtschaftlichen Unterricht an der genannten Lehranstalt nach wie vor erteilt und Herr G. Pirce nur freie Vorträge für die Höglinge des letzten Jahrganges halten wird.

— (Selbstmord.) Gestern früh um 5 Uhr 25 Minuten, als der Postzug Nr. 2017 der Rudolfsbahn vom Bahnhof der Südbahn gegen jenen der Rudolfsbahn zurückfuhr, warf sich nächst der Ueberführung der Wienerstraße ein Mann unter den Zug und wurde von demselben tödtlich überfahren. Der Selbstmörder schien der Arbeiterklasse anzugehören, war schlecht gekleidet und soll angeblich Martin Sap heißen.

— (Angina.) Aus Massenfuß wird uns die Mittheilung gemacht, daß dem Besitzer Josef Pungertar aus Malne, Gemeinde Trebelno, drei Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren und dem dortigen Besitzer Johann Miklič sein 10jähriger Sohn in der Zeit vom 25. Oktober bis 4. d. M. an Angina gestorben sind. An der nämlichen Krankheit sind auch dem Besitzer Johann Pungertar aus Malne zwei Söhne und sein 12jähriger Hirt Vitus Ročevan erkrankt, welche ohne ärztliche Hilfe derzeit noch schwer krank darniederliegen.

— (Schadenfeuer.) Am 5. d. M. um 9 Uhr abends entstand in der Speisekammer des Besitzers Anton Verbič in Prištavljabas (Gemeinde St. Veit bei Sittich) ein Schadenfeuer, welches den Dachstuhl des Hauses sowie 72 Merling Getreide und mehrere Hausgeräthschaften und Wäsche im Gesamtwerte von 685 fl. einschaltete. Ursache des Feuers war die in der erwähnten Speisekammer zur Aufbewahrung hinterlegte glühende Asche.

— (Aufgefundene Leiche.) Vorgestern wurde der 50jährige Raifler Mathias Simnič aus Radmannsdorf, welcher abends zuvor sehr viel Spiritus getrunken und infolge dessen von einem Schlaganfall getroffen worden sein dürfte, in der Mistgrube der Frau Dralka todt aufgefunden.

— (Vorconcession.) Das k. k. Handelsministerium hat dem Gutbesitzer Karl Pfeiffer in Wien im Vereine mit Theodor Mayer in Graz und Karl Moric in Wilbon die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Localbahn von der Station Kapfenberg der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft durch den Thörlgraben und Hinterberg nach Seebach bei Turnau auf die Dauer eines Jahres erteilt.

— (Relaß-Exforschung.) Am Sonntag, den 9. November, haben mehrere Mitglieder der Grottenforschungsabtheilung, und zwar die Herren Josef Marinič, Friedrich Müller, H. Müller und Anton Hontke, einen sechsten und einen siebenten unterirdischen Wasserfall in St. Gantian bei Divača überwunden.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Seit 24. Oktober erliegen ferner beim hiesigen k. k. Postamte nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen können, und zwar an: Deutsch Johann in Tabin; Komocar Jakob in Ober-Ribnica; Lovke Paul in Helnica (?); Ros Andrej vulgo Grabnar in Svica; Mader Mathias in Sillian; Novosel Georg in Perize; Povič Theodor in Dolnji Primis; Preskar Martin in Jezno; Prek Jožef in Pliska; Soverl Antonia in Trieste; Supančič Franz in Ponikve; Uraneža Nikolaus in Abresch; Wubič Stefan in Podgračino; Schubert Otto in Jägerndorf; Solji Franz in Schrems (?); Jančič Martin in Smarje; Klein Franca in Ribnica; Krosovic Uša in Velike Vasce; Müller A. in Wien, I.; Nette Jakob in Szegebin; Gräfin Margheri in Wien; Pregora Agnes in Cilli; Turik Reza in Dednik (zwei Stück); Vahon Reza in Malepolance (zwei Stück); Golob Karl in Oberlaibach; Golob Anton in Waltendorf; Nachtiger Franz in Jurendorf; Herr Pfarrer in Valle; Zeleznik Johann in Fiume.

### Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Vorgestern wurde A. Verlas etwas veraltete Posse „Durchgegangene Weiber“ ziemlich flott abgepielt und erregte einen ganz bedeutenden Heiterkeitserfolg, den wir in erster Linie unserer Localsängerin Fräul. Borre, die wirklich ganz in ihrem Elemente gewesen, zuschreiben. Wir wollen hoffen, daß das Fräulein in Zukunft mit einer etwas ausgiebigeren Beschäftigung im Localsache bedacht wird.

Zunächst war es wieder Fräul. Benisch sowie die Herren Braun und Sommer, die das heitere Element vertraten. Herr Linori caricirte übermäßig. Schließlich darf Herr Janda nicht vergessen werden, der eine hübsche Charge schuf. Das Theater war leider nicht so gut besucht, wie es die Aufführung verdient hätte.

— (Georg Ebers) hat soeben einen neuen Roman, das Werk zweier Jahre, vollendet. Wie man uns aus Stuttgart mittheilt, behandelt derselbe das letzte Ringen des Heidenthums und zeigt, wie aus den schönen Trümmern der alten Welt eine

neue erwächst. Egypten, das Land der Forschungen des Gelehrten, hat diesmal wieder dem Dichter den Stoff geliefert. Der neue Roman erscheint in wenigen Wochen, spätestens Anfangs Dezember, in der Deutschen Verlagsanstalt, vorm. E. C. Hallberger in Stuttgart, und wird vielen eine willkommene Weihnachtsgabe sein.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Brunn, 12. November. Das gräflich Chorinsky'sche Schloß in Wessely ist vorgestern gänzlich niedergebrannt. Ursache noch unbekannt.

Agram, 12. November. Bischof Strossmayer setzte heute die gestern begonnene Besichtigung der hiesigen Anstalten fort. Morgen vormittags wird sich der Bischof in den Rathhauseaal begeben und dem daselbst versammelten Gemeinderathe und den Festordnern seinen Dank für den ihm bereiteten Empfang aussprechen.

Paris, 12. November, mittags. Von gestern Mitternacht bis heute Mitternacht sind in den Spitälern 132 Cholerafranke zugewachsen und 51 gestorben; die Gesamtziffer der gegenwärtig in den Spitälern in Behandlung stehenden Cholerafranken beträgt 271. In der Stadt und in den Spitälern sind gestern insgesamt 107 Personen an der Cholera gestorben.

Hongkong, 12. November. (Telegramm des Reuterschen Bureau.) Die Chinesen griffen die französischen Truppen bei Kelung an, wurden aber mit großen Verlusten vollständig zurückgeschlagen. Die Verluste der Franzosen sind gering. — Das chinesische Kanonenboot „Feihor“ wurde von den Franzosen genommen.

### Volkswirtschaftliches.

Erster allgemeiner Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Der Einlauf neuer Versicherungsanträge im Monate Oktober ergab 536 Posten über 528 784 fl. Capital und 3420 fl. Jahresrente. Angenommen wurden 500 Verträge mit 485 484 fl. Capital und 1800 fl. Rente. Der Gesamtversicherungsstand am 31. Oktober d. J. war 44 307 in Kraft befindliche Policen mit 42 685 542 fl. Capitals- und 175 745 fl. Rentensumme. Durch Todesfall sind seit Beginn dieses Jahres 457 Versicherungsverträge erloschen und daraus 389 400 fl. Capital und 1140 fl. Rente zahlbar geworden. Für Versicherungen auf den Lebensfall wurden ausbezahlt 68 900 fl. An Prämien war pro Oktober der Betrag von 169 300 fl., seit 1. Jänner bis Ende Oktober d. J. 1 214 000 fl. fällig.

Laibach, 12. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 16 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh und 22 Wagen mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

	Wrt.	Wrt.	Wrt.	Wrt.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 50	7 22	Butter pr. Kilo	— 84
Korn	5 20	5 70	Eier pr. Stück	— 3
Gerste	4 55	5 22	Milch pr. Liter	— 8
Hafer	3 9	3 3	Rindfleisch pr. Kilo	— 64
Halbfrucht	—	6 35	Kalbsteisch	— 64
Heiden	4 71	5 40	Schweinefleisch	— 56
Hirse	5 53	5 62	Schäpffensch	— 34
Kukuruz	5 40	5 41	Hühner pr. Stück	— 45
Erbsen 100 Kilo	2 85	—	Lauben	— 17
Linsen pr. Hektolit.	8 —	—	Heu 100 Kilo	1 69
Erbsen	8 —	—	Stroh	1 51
Risolen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7 60
Rindschmalz Kilo	— 94	—	— weiches	5 20
Schweineschmalz	— 82	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 24
Speck, frisch	— 58	—	— weißer	— 20
— geräuchert	— 72	—		

### Angewommene Fremde.

Am 11. November.

Hotel Stadt Wien. von Salzer, k. k. Oberforstath; Bernh. Fabrikant; Baenig, Schriftgänger; Polat und Labstatter, Kaufleute, Wien. — Schweighofer, Reif., Brunn. — Zimmer, Reif., Reichenberg. — Bail, Kfm., Agram. Hotel Elefant. Wallner, Oberbuchhalter, und Eijaz, Reisender, Wien. — v. Albori, Großhändlergattin f. Tochter, Trient. — Kräuzer, Kfm., Jägerndorf. — Scheierling, k. k. Militär-Rechnungs-Offizial, Graz. — Renaldy, Reisender, Sissef. — Mejač, Lehrer, Komenda. Gasthof Südbahnhof. Fürstall, Kaufm., Nürnberg. — Kufcher, k. k. Oberlieutenant, Zara. — Rhinewin, k. k. Hauptmann, Banjaluka. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Zelenc, Privatier, Neumarkt.

### Landschaftliches Theater.

Heute Donnerstag, den 13. November 1884, bleibt die Bühne geschlossen. — Freitag, den 14. November 1884, zum erstenmale: Das Spizentuch der Königin. Operette in 3 Acten von Bohrmann-Niegen und Richard Gené. Musik von Johann Strauß. (Novität.)

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reductirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wichtigste Witterungserscheinungen	Wasserstand in Millimetern
12.	7 U. Mg.	745,87	+ 1,6	W. schwach	heiter	0,00
	2 „	743,28	+ 6,8	W. schwach	heiter	
	9 „	743,46	+ 2,2	W. schwach	bewölkt	

Tagsüber heiter, abends bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme + 3,5°, um 0,9° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.



(Nach dem officiellen Amtsblatte.)

R. I. Bezirksgericht Radmannsdorf,  
am 15. Juni 1884.